



Aktuelle Informationen zur Tandemarbeit



Auszeichnungen zur Schutzkonzeptentwicklung

Im September haben der SV Eintracht Nordhorn e.V., SV Alemannia Blanke Nordhorn e.V. und SC Hainberg 1980 e.V. den Prozess zur Schutzkonzeptentwicklung „Verein(t) gegen sexualisierte Gewalt im Sport – AUSGEZEICHNET! abgeschlossen und erhielten vom Vorsitzenden Reiner Sonntag die Plakette und einen Scheck.

Hinweis auf Veröffentlichungen



DOSB und dsj veröffentlichen Position des organisierten Sports zum Zentrum für Safe Sport

Nach Abschluss des Dialogprozesses „Schutz vor Gewalt im Sport“ haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen ihre Position zum Zentrum für Safe Sport veröffentlicht. Diese Position werden DOSB und dsj in den vom Bundesinnenministerium (BMI) angekündigten Stakeholderprozess zur Ausgestaltung des Zentrums für Safe Sport einbringen.

https://cdn.dosb.de/user_upload/SafeSport/Position_DOSB_dsj_Zentrum_Safe_Sport.pdf

Hinweise auf Veranstaltungen PSG Team



Vertiefungsseminar für Lehrreferentinnen & -referenten PSG 08.10.2022; 10:00 bis 16:00 Uhr, digital

Schulung von Lehrreferentinnen & -referenten zum Thema PSG in den ÜL Aus- und Fortbildungen, 11. – 13.11.2022

Blended Learning Format, digital sowie Akademie des Sports, Hannover

Was sonst noch passiert (ist)

„180Grad“ will sexualisierte Gewalt von Jugendlichen verhindern

MHH eröffnet Ambulanz zur Behandlung dysregulierter Sexualität bei Jugendlichen / Sozialministerium fördert Projekt mit 300.000 Euro

<https://www.mhh.de/presse-news-1/180grad-will-sexualisierte-gewalt-von-jugendlichen-verhindern>

LSB Berlin verabschiedet Schutz- und Fürsorgekonzept

Das Präsidium des LSB Berlin hat ein Schutz- und Fürsorgekonzept beschlossen. Es beschreibt den Umgang von Mitarbeitenden untereinander sowie die Arbeit mit Menschen außerhalb des LSB Berlin. https://lsb-berlin.net/fileadmin/redaktion/img/news/2022/September/220907_Schutz-Fuersorgekonzept_LSBBerlin.pdf



Studienergebnisse des Forschungsprojekts „SicherImSport“

„Klare Anlaufstellen für Betroffene und Schutzkonzepte für Sportvereine sind erforderlich“ Gewalterfahrungen im organisierten Sport sind eindeutig keine Einzelfälle, Mädchen und Frauen machen wesentlich mehr negative Erfahrungen als männliche Mitglieder, andererseits betonen neun von zehn betroffenen Personen ihre allgemein guten bis sehr guten Erfahrungen mit dem Vereinssport: Zu diesen zentralen Erkenntnissen kommt der Abschlussbericht der bundesweit bislang größten Breitensport-Studie „SicherImSport“, der gleichzeitig eigene Schutzkonzepte für alle Sportvereine für dringend erforderlich hält. „Klare Anlaufstellen für Betroffene im Sport sind wichtig. Der organisierte Vereins- und Verbandsport sollte dringend nach geeigneten Wegen suchen, wie er proaktiv und gut sichtbar auf diejenigen zugehen kann, die Rat und Unterstützung bei Gewalterfahrungen benötigen“, betont Prof. Dr. Bettina Rulofs (Sporthochschule Köln), die das Projekt gemeinsam mit Dr. Marc Allroggen (Universitätsklinikum Ulm) leitet und einen weniger überraschenden Befund ergänzt: „Vereinsmitglieder mit einem höheren sportlichen Leistungsniveau, beispielsweise Teilnehmende an nationalen und internationalen Wettkämpfen, und solche mit längeren Trainingszeiten sind eher stärker von Gewalt betroffen als Vereinsmitglieder im Freizeitsport.“

Ein Blick auf Einzelergebnisse der Studie (mit über 4.300 befragten Vereinsmitgliedern und rund 300 beteiligten Sportverbänden), die der Landessportbund NRW gefördert hat, zeigt Folgendes: So wurde psychische Gewalt - in Form von Erniedrigungen, Bedrohungen oder Beschimpfungen - am häufigsten von den befragten Vereinsmitgliedern angegeben, insgesamt 63 Prozent der Befragten berichten, dies bereits im Kontext des Vereinssports mindestens einmal erlebt zu haben. Zudem bestätigte ein Viertel der Befragten sexualisierte Belästigungen oder Grenzverletzungen ohne Körperkontakt im Vereinssport. Ein Fünftel der befragten Vereinsmitglieder berichtete gar von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt (z.B. in Form von unerwünschten sexuellen Berührungen oder sexuellen Übergriffen). Jedoch: Auch, wenn Vereinsmitglieder angeben, solche negativen und missbräuchlichen Erfahrungen gemacht zu haben, geben 90 Prozent der betroffenen Personen an, allgemein gute bis sehr gute Erfahrungen mit dem Vereinssport zu haben. Die generelle Beurteilung des Vereinssports fällt somit auch beim Vorliegen von Belästigungs- oder Gewalterfahrungen überwiegend positiv aus.

Darüber hinaus zeigt die Studie, dass sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt mit und ohne Körperkontakt häufiger außerhalb als innerhalb des Sports erlebt werden. Die Studie belegt somit, dass interpersonelle und sexualisierte Gewalt gesamtgesellschaftliche Probleme darstellen, die auch den Sport betreffen - ebenfalls nachzulesen im Abschlussbericht, den der Forschungsverbund der Deutschen Sporthochschule Köln, des Universitätsklinikums Ulm und der Bergischen Universität Wuppertal bei einer Fachtagung am 17. September 2022 im Sport- und Olympiamuseum in Köln vorgelegt hat. Die Studie zeigt außerdem, dass Betroffene von Gewalt im Sport nur selten über ihre Erfahrungen berichten und selten Unterstützung bei den Sportvereinen oder -verbänden suchen. Vor diesem Hintergrund ist es besonders bedenklich, dass nach den vorliegenden Ergebnissen nur die Hälfte der befragten Sportverbände über nach außen sichtbare Kontaktmöglichkeiten für Betroffene (z.B. auf ihren Websites) verfügt.

„Kein Verein kann sich darauf berufen, dass es sich um Einzelfälle handelt“
Dr. Marc Allroggen vom Universitätsklinikum Ulm erläutert: „Mit dem Vorliegen der Befunde wird sich kein Verein darauf berufen können, dass es sich um Einzelfälle handelt und nur wenige Vereine betroffen sind.“ Zudem zeigen die Daten, dass es sich nicht überwiegend um „vergangene Fälle“ handelt. Im Gegenteil: Jüngere Personen (bis 30 Jahre alt) berichten in der Befragung deutlich häufiger von Gewalterfahrungen im Sportverein als ältere Mitglieder. Dass die Stadt- und Kreissportbünde sowie Landesfachverbände bereits verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht haben, um die Sportvereine vor Ort beim Schutz vor Gewalt zu unterstützen, belegen die nun veröffentlichten Ergebnisse ebenfalls. Dabei haben besonders die Landessportbünde eine wichtige Orientierungs- und Beratungsfunktion für die Mitgliedsverbände in den untersuchten Bundesländern und benötigen zugleich noch mehr Ressourcen, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Das Forschungsprojekt SicherImSport wird mit Mitteln des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen gefördert. Zehn weitere Landessportbünde beteiligten sich an der Finanzierung der einzelnen Teilprojekte. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Bettina Rulofs an der Deutschen Sporthochschule Köln (zuvor: Bergische Universität Wuppertal) sowie bei PD Dr. Marc Allroggen am Universitätsklinikum Ulm.

Der Bericht zum Projekt: https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sexualisierte_Gewalt/Bericht_zum_Forschungsprojekt_SicherImSport.pdf

Studienergebnisse des Forschungsprojekts „SicherImSport“ – Auswertungsberichte für die einzelnen Bundesländer

Das Forschungsteam arbeitet nunmehr an den Auswertungsberichten für die einzelnen Bundesländer. Wir planen Anfang des nächsten Jahres die Ergebnisse innerhalb eines Fachtages zu präsentieren.